Das Jüdische Echo

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag. — Bezugspreis: Jährlich: RM. 8.—, halbjährlich: RM. 4.—, vierteljährlich: RM. 2.—. Einzelnummer 20 Rpf. / Verlag, Auslieferung des „Jüdischen Echos": München, Pilnganserstraße Nr. 64.

I N H A L T :

Anzeigen: Die viergespaltene Millimeter-Zeile 30 Rpf. / Familien-Anzeigen Ermäßigung / Anzeigen-Annahme: Verlag des Jüdischen Echos, München, Pilnganserstraße 64 / Telephon 73664/65 Postscheck - Konto: München 3987

Nr. 49 | München, 2. Dezember 1932 | 19. Jahrgang

„Ordnung in der Gewerbefreiheit"

Um die Existenz des jüdischen Mittelstandes

Die Fachverbände des selbständigen Mittelstandes, an ihrer Spitze das „Reichskartell des selbständigen Mittelstandes", sind mit neuen Forderungen an die Öffentlichkeit getreten, die für die wirtschaftspolitische Haltung der fraglichen Kreise kennzeichnend sind. Es ist nur selbstverständlich, daß diese Forderungen unter dem Motto stehen: „Die Privatwirtschaft sind wir." Sie wenden sich dementsprechend gegen alle kollektivistischen und großkapitalistischen Wirtschaftsformen. Die Tätigkeit des Staates als wirtschaftendes Subjekt sei auf ein Minimum einzuschränken. Hier begegnet sich das Programm des Mittelstandes mit wiederholten Erklärungen des Reichskanzlers. Er hat sich zuletzt auf einer Tagung von Vertretern des Berliner und märkischen Handwerks ebenfalls zu der Auffassung bekannt, daß die wirtschaftliche Betätigung der öffentlichen Hand auf die Betriebe und Produktionszweige zu beschränken sei, deren Bedeutung für das Volksganze groß genug und deren Struktur einfach genug wäre, um eine zentrale Bewirtschaftung zu rechtfertigen und zu ermöglichen.

Aber daneben besteht eine grundsätzliche Übereinstimmung zwischen Mittelstandskartell und Reichsregierung offenbar noch in anderen Punkten, die weniger theoretischer Natur sind. Ihre praktische Bedeutung für den Mittelstand als soziale Gruppe, für die mittleren und kleineren Handel- und Gewerbetreibenden als wirtschaftliche Gruppe, kann gar nicht überschätzt werden. Sie kann es vor allem nicht von dem jüdischen Teil dieser sozialen und wirtschaftlichen Schicht. Auf die Gesamtheit der deutschen Juden bezogen, ist bekanntlich der Anteil an dieser Schicht sehr beträchtlich. Es ist keine Übertreibung, wenn wir sagen, daß das deutsche Judentum heute noch mit seinem wirtschaftlichen Kern hierin wurzelt. Für das deutsche Volk in seiner Gesamtheit trifft das nicht zu. Deshalb ist es auch für die deutschen Juden von einer viel größeren Bedeutung als für das deutsche Volk schlechthin, auf welche Weise das Mittelstandsprogramm der Reichsregierung verwirklicht wird. Ohne Frage werden die Forderungen des Mittelstandskartells hiebei eine große Rolle spielen.

Der Kanzler sagte im Verlauf seiner oben bereits erwähnten Rede vor den Berliner Handwerkern, die Verfassungsreform müsse das Volk dazu befähigen, seinen Willen nicht nur durch den Reichstag, sondern auch durch seine anderen Vertretungen geltend zu machen; dazu gehörten die Berufsvertretungen, die vom Volk selbst geschaffenen Organisationen der wirtschaftlichen Selbstverwaltung. Sie würden mit zu Trägern des neuen Volksstaates werden. Die Verwirklichung dieses Gedankens würde eine viel straffere Organisation der berufsständischen Vertretungen, der Handels- und Handwerkskammern, der Innungen und der Unternehmerverbände erfordern, als wir sie heute haben. Ob man hierbei an einen Aufbau nach italienischem Muster denkt, ob man die „Kammer" gegenüber der „Innung" in den Vordergrund rükken will oder umgekehrt, das sind alles Fragen von sekundärer Bedeutung. Tatsache bleibt soviel, daß man eine deutsche „Carta del lavoro" zu schaffen gedenkt, die den ständischen Gedanken in sich trägt. Es ist nun sehr interessant, welches Spiegelbild diese von der Regierung verfolgten und bei ihr zunächst rein politisch orientierten Pläne im Mittelstand selbst und seinen Organisationen haben. Es ist klar, daß dort an die Stelle der politischen Orientierung als wichtigster Faktor die wirtschaftliche tritt. Das sieht dann so aus: Das Reichskartell des selbständigen Mittelstandes steht nach seiner jüngsten Veröffentlichung nicht nur auf der Grundlage des Leitsatzes „Die Privatwirtschaft sind wir", sondern es will sich noch nach einem zweiten Leitsatz orientieren, und dieser lautet: „Die Ordnung in der Gewerbefreiheit ist das Fundament zum Wiederaufbau." Ordnung in der Freiheit ist natürlich nur möglich als Beschränkung dieser Freiheit. Das Reichskartell hat sich wohl nur davor gescheut, gleich in seinem Leitsatz statt „Ordnung" „Beschränkung" zu sagen. Der Sache nach kommen aber seine Forderungen absolut auf eine solche Beschränkung hinaus. Es heißt da beispielsweise: „Gegen die unter dem Schutze der Gewerbefreiheit in den letzten Jahren entstandene Entartung großkapitalistischer und kollektivistischer Einzelhandelsbetriebe, auch mit handwerklichen Nebenbetrieben, fordern wir eine den Begriff Gewerbefreiheit in früherem Sinne genau abgrenzende Gewerbeordnung." Nun, diese Forderung, die sich gegen Warenhäuser und Konsumvereine richtet, ist alt. Sie braucht uns vom jüdischen Standpunkt aus nicht weiter zu belasten. Wir wissen ja, wie weit es Tatsache ist, daß auch jüdische selbständige Existenzen durch Betriebe dieser Art im Laufe der letzten Jahrzehnte vernichtet worden sind. Aber das Mittelstandskartell geht jetzt weit über diesen alten Programmpunkt hinaus zum Angriff vor, und da fängt die Sache tatsächlich an, für uns brennend zu werden. Es wird nämlich weiterhin gefordert, daß für die Eröffnung eines Ge-

schäftes überall da ein Befähigungsnachweis zu verlangen sei, wo die zuständige Berufsorganisation dies verlangt. Daneben ist die Erteilung der Erlaubnis zu der Eröffnung eines Geschäftes aber nach dem Wunsche des Mittelstandskartells auch abhängig zu machen von einem Bedürfnisnachweis. Diese beiden Punkte, die neben anderen — Festsetzung von Mindestpreisen und nicht nur von Höchstpreisen usw. — zeigen, was man unter „Ordnung in der Gewerbefreiheit" versteht, sind für die wirtschaftliche Fortexistenz der deutschen Juden von einer geradezu entscheidenden Bedeutung. Denn es ist keine Frage, daß ihre Verwirklichung durch berufsständische Organisationen mit einem Rahmen, der durch die Ausübung der von der Regierung gewünschten politischen Funktion ziemlich starr sein muß, die Handhabe zur Durchführung eines organisierten Judenboykotts böte, gegen den der heutige Boykott ein Kinderspiel wäre. Man muß sich diese Dinge einmal praktisch durchdenken und sich die Frage vorlegen, was es für den jüdischen Kaufmann in einer Klein- oder Mittelstadt für Folgen haben würde, wenn seine Befähigung zur Betreibung eines Geschäftes nicht nur von Instanzen abhängig ist, die rein wirtschaftlich gegen ihn als Konkurrenten eingestellt sind, sondern die auch politisch von vornherein gegen ihn voreingenommen sein können, in den meisten Fällen sein werden. Die Antwort auf diese Frage kann nur die sein, daß hier tatsächlich — sei es nun beabsichtigt oder nicht, eine gewisse Nebenabsicht wird nicht zu leugnen sein — dem selbständigen jüdischen Mittelstande in Deutschland mit einem Federstrich die Existenzgrundlage entzogen werden kann.

Selbstverständlich gibt es in dieser Hinsicht auch Bedenken genug für weite Kreise des nichtjüdischen Mittelstandes. Aber das ist für uns ein überaus schwacher Trost, und zwar infolge der nicht oft genug herauszustellenden unglückseligen Konzentration des deutschen Judentums in den Wirtschaftszweigen, für die Maßnahmen der oben angedeuteten Art Geltung haben sollen. Der deutsche Mittelstand in seiner Gesamtheit, der vor allem doch durch ein zahlenmäßig sehr starkes und gegen wirtschaftliche Wandlungen relativ wenig empfindliches Beamtentum getragen wird, der aber in jedem Falle nicht mit dem Grade von Voreingenommenheit zu rechnen hat wie der jüdische Kaufmann und Gewerbetreibende, wird hierdurch viel weniger betroffen werden. Würde er es, so könnten die Forderungen, wie sie jetzt das Mittelstandskartell erhebt, und wie sie sich mit den politischen Ideen der Reichsregierung weitgehend berühren, ja nicht gerade aus seinem Kreise kommen.

Ohne diese weitgehende Übereinstimmung der politischen Ideen der Regierung und der wirtschaftlichen des Mittelstandskartells könnte man vielleicht über die erwähnten Forderungen in der Hoffnung zur Tagesordnung übergehen, daß sie doch nur auf dem Papier stehen bleiben würden. Aber das ist nicht angängig. Es gibt heute vielmehr für den jüdischen Mittelstand und damit für den überwiegenden Teil des deutschen Judentums keine aktuellere und brennendere Frage wirtschaftlicher Natur als sie. Dies um so mehr, als sich das berufsständische Schema, dessen Anwendung von Regierung und Mittelstandskartell gewünscht wird, konsequenterweise auch auf die akademischen Berufe erstrecken dürfte, die ihrerseits für die Juden in Deutschland von Bedeutung sind.

A.M.

Aus dem Novemberheft der „Jüdischen Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik".

Das neue Erez-Israel

Von Leib Jaffe (Jerusalem)

Dieser Tage fand in Jerusalem-Rechawja die feierliche Grundsteinlegung des neuen Gebäudes der Keren Hajessod-Zentrale statt. Die Feier, bei der eine große Anzahl von Ansprachen gehalten wurde, bildete den Auftakt zur Propagandatätigkeit des Keren Hajessod im kommenden Jahre. Den Vorsitz der Veranstaltung führte der Direktor des Keren Hajessod, Leib Jaffe. Wir bringen nachstehend einige Teile aus der wirkungsvollen Ansprache Jaffes zum Abdruck.

* * *

Mit Hochgefühl und einem Gefühl des Schmerzes und der Sorge blicken wir auf die Epoche dieser Jahre zurück. Wir dürfen stolz sein auf die Leistungen des Keren Hajessod in Erez Israel und im Galuth. Ohne Mittel des Zwanges haben wir die Volkssteuer geschaffen. Den Gedanken des Keren Hajessod haben wir in allen Teilen des Volkes verankert. Der Keren Hajessod ist zu einem unlöslichen Bestandteil des Lebens unseres Volkes in der ganzen Welt geworden. Der Keren Hajessod war das Instrument zur Sammlung des Geldes, aber nicht nur das war seine Aufgabe und nicht allein darin lag seine Kraft. In alle entfernten Winkel der Welt hat der Keren Hajessod die Botschaft vom neuen Leben in unserem Lande getragen, die Botschaft der Befreiung. In das düstere Leben unserer Volksmassen hat er die Kunde vom Fest des Schaffens in unserem Lande gebracht, hat ein lebendiges Band zwischen Volk und Land geknüpft. Gehet hinaus in das Land und sehet die Dutzende der neuen jüdischen Dörfer, den mit seinem Boden verbundenen, der Natur nahen jüdischen Bauer, sehet eine an Leib und Seele gesunde schaffende Generation! Und wenn ihr fragt: wer hat dies alles hervorgebracht? So wird man euch antworten: das hat das jüdische Dorf getan, das auf dem Boden des Keren Kajemeth mit den Mitteln des Keren Hajessod geschaffen wurde. Das Dorf, das aus nationalen Mitteln geschaffen wurde, hat den Weg gebahnt und ist auch für die Ansiedlung, die jetzt in stärkerem Maße aus privaten Mitteln begonnen hat, zum Muster und Beispiel geworden. Sehet die Scharen der Arbeiter in den Siedlungen; der Keren Hajessod hat zu ihrer Verwurzelung geholfen. Kommt mit zur jüdischen Stadt, seht dort jüdische Häuser, jüdisches Gewerbe, Scharen von Arbeitern — der Keren Hajessod hat ihnen zur Ausbildung und Einwanderung verholfen. Macht euch klar, daß es der Keren Hajessod war, der die Kindergärten gepflegt hat und die hebräischen Schulen. Seht euch das System der Ambulatorien und Krankenhäuser an, alle die verschiedenen Einrichtungen der Gesundheitspflege, und sagt euch, daß auch hieran der Keren Hajessod einen großen Anteil hat. Sehet den elektrischen Funken, der den Häusern Licht bringt, der Räder und Maschinen treibt, und wisset, daß der Keren Hajessod der erste war, der diesen Funken entzündet hat.

An allen Ecken und Enden unseres Landes und auf allen Arbeitsgebieten ist der Keren Hajessod die treibende und befruchtende Kraft.

Aber zugleich mit dem Gefühl des Stolzes und der Freude regt sich in unseren Herzen das Gefühl des Schmerzes und der Sorge. Mit ganz anderen Hoffnungen sind wir vor zwölf Jahren an die Arbeit des Keren Hajessod geschritten. Damals hofften wir, im Laufe von fünf Jahren 25 Millionen zu

sammeln. Groß und verzweigt war das Programm, das wir uns stellten. Was hätten wir im Lande schaffen können, wenn unsere Hoffnungen sich erfüllt hätten, wenn unser Volk auf unseren Ruf in anderer Weise geantwortet hätte, wenn es auf uns und unsere Warnungen gehört hätte — damals, als unsere Lage im Lande und das Aussehen des Judentums im Galuth noch so ganz anders war!

Von dieser Stelle aus, von den Höhen Zions und Jerusalems, senden wir unseren Dank und Gruß allen unseren Abgesandten in der Welt draußen, in allen Ländern und auf allen Meeren, bis zu den Enden der Welt, allen unseren Ausschüssen, Mitarbeitern und Helfern, vom obersten Leiter bis zum unbekannten Soldaten in der Arbeit für den Keren Hajessod. Sie alle haben Anteil an unseren Wünschen. Ihre Hände haben das Werk gehegt, und in ihre Hände legen wir diesen Grundstein.

Aus der jüdischen Welt

Ein Gedenkbuch für jüdische Gefallene

In einer feierlichen und außerordentlich eindrucksvoll verlaufenen Kundgebung im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates in Berlin überreichte die Bundesleitung des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten den Vertretern der Behörden, der Verbände und der Presse das Gedenkbuch für die jüdischen Gefallenen des deutschen Heeres, der deutschen Marine und der deutschen Schutztruppen. Reichs- und Staatsregierung waren vertreten; u. v. a. auch die Bundesleitung des Stahlhelms.

Universität Breslau abermals geschlossen.

Breslau, 25. November (JTA.) Rektor und Senat der Breslauer Universität haben verfügt, daß die Universität vorläufig abermals geschlossen werde, nachdem die Kundgebungen gegen Prof. Cohn nicht aufhören. Es wird darüber beraten, ob eine Schließung für das Wintersemester nunmehr erfolgen soll. Nazistudenten und SA-Leute belagerten die Universität, bildeten Sprechchöre, sangen Hetzlieder und hinderten stundenlang Prof. Cohn am Verlassen der Universität. Erst als berittene Polizei die Straßen räumte, konnte sich Cohn in seine Wohnung begeben. Bei Räumung des Konviktgebäudes griffen Studenten die Polizei an.

Der „judenreine" Reichstag

Im Reichstag, der sich am 6. Dezember konstituieren wird, wird kein Abgeordneter jüdischen Glaubens zu finden sein. Die Parteien, die immer jüdische Kandidaten an aussichtsreicher Stelle nominierten und damit die Judenfeindschaft ablehnten, haben unter dem Druck der antisemitischen Hetzereien nicht mehr den Mut, jüdische Kandidaten an aussichtsreicher Stelle aufzustellen.

Neue antisemitische Ausschreitungen in Lemberg

Warschau, 29. Nov. In Lemberg kam es am Montag zu schweren antisemitischen Ausschreitungen, weil Studenten für die Tötung eines Studenten durch einen Juden Vergeltung nehmen wollten. An verschiedenen Punkten der Stadt wurden die Juden von Banden überfallen und schwer verprügelt. In zahlreichen jüdischen Geschäften wurden die Scheiben eingeschlagen.

Die Polizei bemühte sich — größtenteils vergeblich — die Ruhe aufrechtzuerhalten. Die Rettungsgesellschaft mußte in 80 Fällen eingreifen. Fast durchwegs handelt es sich um jüdische Verletzte. Für den Ernst der Ausschreitungen spricht die von den Behörden verhängte weitgehende Nachrichtensperre.

Europa-Tour Dr. Werner Senators

Jerusalem, 24. November (JTA). Dr. Werner Senator, Mitglied der Executive der Jewish Agency, dem das Einwanderungs-Departement der Executive unterstellt ist, verläßt Ende November Palästina, um sich auf eine Tour zu begeben, die ihn durch Polen, Rumänien, Griechenland und andere europäische Länder führen wird. Dr. Senator wird die Frage der jüdischen Wanderung aus diesen Ländern nach Palästina studieren.

Nahum Sokolow und Leo Motzkin in Palästina

Jerusalem, 25. November. (JTA.) Der Präsident der Jewish Agency und der Zionistischen Organisation, Nahum Sokolow, und der Präsident des Zionistenkongresses und des Zionistischen Aktions-Komittees, Leo Motzkin, sind am 24. November in Jerusalem eingetroffen.

Gemeinden- und Vereins-Echo

Die Zionistische Ortsgruppe München

veranstaltete am Montag, 28. November, im Lessingsaal einen Ausspracheabend über Fragen der jüdischen Gemeindepolitik, der leider trotz des bedeutsamen Themas nicht die gebührende Beachtung fand. Einleitend referierte Herr R.-A. Dr. Julius Siegel über die Grundsätze des zionistischen Gemeindeprogramms, die sich daraus ergeben, daß als Aufgabe der Gemeinde die Einbeziehung und Ordnung der Totalität jüdischer Beziehungen anzusehen ist. Über die geplante Verfassungsreform der Münchener jüdischen Gemeinde berichtete Herr Lustig, der zunächst darauf hinwies, daß hier noch immer das Provisorium aus dem Jahre 1921 in Kraft sei, das dringend der Verbesserung bedürfe — er werde namens der Zionistischen Fraktion verlangen, daß die Beratung des seit langer Zeit vorliegenden Entwurfs energisch in Angriff genommen werde. Er ging dann näher auf die Bestimmungen dieses Entwurfs ein, zu dem er seinerzeit eine Reihe von Abänderungsanträgen vorzubringen gedenke. Vor allem müsse das Zweikammersystem durch das anderwärts bereits erprobte, zweckmäßigere und Leerlauf vermeidende Einkammersystem ersetzt werden; die Wahlrechtsbestimmungen müssen vereinfacht und jeder differenzierenden Tendenz gegen die Ostjuden entkleidet werden. (Es wird über alle diese Fragen noch ausführlich zu berichten sein.) Auch zu einer Reihe von anderen Punkten nahm Herr Lustig Stellung und begründete eingehend Änderungsvorschläge zum Entwurf. Herr Lichtenauer erörterte Fragen des gemeindlichen Etats für 1932 und 1933 und berührte dabei die finanziellen Nöte, die anläßlich der Beratung der Winternothilfe hier bereits eingehend dargestellt worden sind. An der Aussprache beteiligten sich die Herren Dr. Emrich, Obermeier und Reich, die u. a. in der Forderung übereinstimmten, daß eine stärkere Anteilnahme der Gemeindemitglieder am Leben und den Fragen der Gemeinde herbeigeführt werden müsse.

Hebräische Sprachkurse München

In der Bibelarbeitsgemeinschaft wird das Buch Schmuel mit alten und neuen hebräischen Kommentaren sowie Midraschim gelesen. Die Teilnehmer halten Referate über verschiedene Probleme dieses Buches (gegenwärtig über die Entstehung und Entwicklung des Prophetentums in Israel). Neue Teilnehmer werden noch aufgenommen.

Abend der hebräischen Sprachkurse München

Samstag, den 10. Dezember, abends 8 Uhr, findet ein geselliger Abend in hebräischer Sprache im Lessingsaal statt. Alle unsere Freunde werden ersucht, sich diesen Abend freizuhalten.

Hebräischer Klub München

Der Vortrag von Herrn Dr. Percikowitsch über Agnon, der für den 6. Dezember angekündigt war, muß wegen des oben angekündigten hebräischen Abends der Sprachkurse verschoben werden.

Die hebräische Liederstunde München

findet jeden Mittwoch, abends 9 Uhr, statt.

Oneg Schabbath München

Samstag, den 3. Dezember, um 4 Uhr nachm. (im Kindergarten) liest Herr Dr. A. Percikowitsch humoristische Erzählungen aus der jiddischen Literatur vor. Samstag, den 10. Dezember, fällt die Messiba wegen des hebräischen Abends aus. Die Messiba von Samstag, den 17. Dezember, hat Herr Manfred Sturmann übernommen.

Jüdisches Jugendheim München

Voranzeige: Wir weisen schon jetzt darauf hin, daß am Donnerstag, den 15. Dezember, um 20.15 Uhr, im Saal des Kunstgewerbevereines Dr. Joseph Kastein (Ascona) über „Jüdische Gegenwart — Jüdisches Schicksal" sprechen wird. Eintritt 50 Pfennige. Wir bitten, diesen Abend frei zu halten.

Linath Hazedek und Agudas Achim

Die gemeinsame Generalversammlung fand am 26. November unter starker Beteiligung statt. Der vom Vorsitzenden, Herrn Knoblauch, erstattete Bericht, sowie der Kassenbericht zeigten, daß die Leitung der vereinigten Vereine im abgelaufenen Jahr, welches an äußeren Schwierigkeiten wohl beispiellos ist, ihre Aufgaben mit großem Erfolg durchgeführt hat. Zwar ist die finanzielle Lage der Synagoge schwierig und es wird sich nicht umgehen lassen, daß die Kultusgemeinde einen angemessenen Anteil an den Ausgaben übernimmt; aber es muß als ein großer Erfolg bezeichnet werden, daß sowohl die finanzielle Abwicklung des Synagogenbaus, wie auch Ausgestaltung des Gottesdienstes unter den unerhört schwierigen Verhältnissen durchgeführt werden konnten. Nach einer lebhaften Aussprache kam es zu Dank- und Vertrauenskundgebungen für die Vorstandschaft und besonders für den ersten Vorsitzenden, Herrn S. Knoblauch, der unter großen Opfern an Zeit, Mühen und finanzieller Art, die Vereinsleitung geführt hat. Die Vorstandschaft wurde in ihrer Gesamtheit wie folgt wieder gewählt:

1. Vorsitzender S. Knoblauch, 2. Vorsitzender Karl Wiesel, Kassier Nathan Kurzmantel, Schriftführer David Goldberg, Kassenrevisor David Horn, Gabboim David Kornhauser und J. Rosenwasser, Beisitzer: J. Reich, J. Singer, M. Schaller, M. Lieber. Hausverwaltung: L. Spielmann. G.

Das Symphoniekonzert des Jüd. Kammerorchesters

findet Sonntag, den 11. Dezember, abends 8.30 Uhr, im Museumssaal, Promenadestraße 12, statt. Dieser Abend wird vom gesamten Orchester, ohne Unterstützung Außenstehender, durchgeführt und darf deshalb schon großes Interesse finden. Das Programm umfaßt alte Meister und ist wieder sehr abwechslungsreich gestaltet. So gelangt das selten gehörte Concerto grosso d-moll von Händel zur Aufführung, bei der die Soli von Mitgliedern des Orchesters gespielt werden. Für das Klavier-Konzert d-mol von J. S. Bach konnte der bekannte Komponist Paul Frankenburger gewonnen werden. Als Erstaufführung für München bringt das Orchester ein Concerto grosso F-dur von Vivaldi, das ebenfalls mehrere Solopartien aufweist. — Die Eintrittspreise sind wiederum sehr niedrig gehalten. Sitzplätze zu 2.20 und 1.10 RM. in der Ewer-Buchhandlung, Ottostraße 2, in der Gemeindekanzlei, Herzog-Max-Straße 7 sowie an der Abendkasse. Kategorienkarten zu 70 Rpf. werden nur für Jugendliche und Studenten an der Abendkasse ausgegeben.

Jüdischer Kulturverein J. L. Perez

Samstag, den 3. Dezember 1932, abends 8.45 Uhr, gemütliches Beisammensein im Blauen Zimmer des Jugendheims, Herzog-Rudolf-Straße 1. Gäste herzlich willkommen.

Der Jüdische Kindergarten

Herzog-Rudolf-Straße, hat zur Zeit 31 Kinder, wovon 10 Kinder, die sehr weit entfernt wohnen, nur dreimal wöchentlich kommen. Wir nehmen noch 5 Kinder auf und bitten um sofortige Anmeldung. Monatlicher Beitrag 5 RM. Täglich 9—12 Uhr.

Die Leiterin: Henny Reich.

Zionistische Ortsgruppe Nürnberg-Fürth

Wir haben diesmal über drei eindrucksvolle Veranstaltungen zu berichten: Am Montag, den 7. November sprach auf Einladung des Jungzionistischen Kreises vor einem großen Publikum, insbesondere jugendlichen Personen, Herr Hans Rosenkranz (Berlin) über: „Lebendige Geschichte" (Die Geschichte der spanischen Juden als Spiegel der Gegenwart). Die plastische Art des Vortrags und die wissenschaftliche Gründlichkeit, mit der das Thema behandelt wurde, sicherten dem Redner einen nachhaltigen Erfolg.

Am Donnerstag, den 17. November, fand im Künstlerhaus dahier eine Abschiedsfeier für unsere nach Palästina übersiedelnden Gesinnungsgenossen Dr. Kurt Dankwerth und Frau, Frau Ghitta Hillmann und Fräulein Lily Vorhaus statt. Zahlreiche ernste und heitere Darbietungen, die hier nicht im Einzelnen aufgezählt werden können, bewiesen, welch starker Sympathie diese sämtlich sehr aktiv tätig gewesenen Mitglieder unserer Ortsgruppe sich erfreuen. Hervorgehoben sei die Eröffnung einer Goldenen-Buch-Eintragung für den Keren Kajemeth Lejisrael, auf den Namen der scheidenden Mitglieder, welche die stattliche Summe von 227 RM. erbrachte. Die Namen der Spender wurden in künstlerisch ausgeführten Gedenkmappen niedergelegt, die der Vorsitzende überreichte. Der Abschiedsabend bewies den starken Zusammenhalt, der in unserer Ortsgruppe lebendig ist, eine Tatsache, die ihre Werbekraft auf Nichtzionisten, die sich zu dem Abend eingefunden hatten, nicht verfehlte.

Am Donnerstag, den 24. November, sprach, ebenfalls von zahlreichen Zuhörern, Herr Dr. Michael Traub (Berlin) über: „Birobidschan und Palästina." Es ist selbstverständlich, daß das besonders interessante Zahlenmaterial, über das Herr Dr. Traub verfügt, in Verbindung mit einem temperamentvollen Vortrag, lebhaften Beifall fanden. An das Referat schlossen sich eine Reihe Anfragen an, die einen Beweis dafür darstellten, daß das Problem des Kommunismus auch im engeren zionistischen Kreis eingehender Erörterung dringend bedarf.

Sowohl Herrn Rosenkranz als auch Herrn Dr. Traub danken wir auch an dieser Stelle nochmals

herzlich für die Bereitwilligkeit, mit der sie sich uns zur Verfügung gestellt haben.

Zeire Misrachi

Nürnberg. Dieser Tage wurde hier eine Gruppe des Zeire Misrachi gegründet, die junge Zionisten mit religiös-orthodoxer Lebensanschauung und Lebensführung zusammenfassen will. Alle diejenigen Mädels und Jungens, die eine Lösung der heutigen Lage des Judentums durch Arbeit am Palästina-Aufbau erstreben und wünschen, daß die im Werden begriffene jüdische Heimat eine Heimstätte des jüdischen Traditionsgutes sein soll, arbeiten für dieses Ziel im Zeire Misrachi.

Unser Ideal: Der religiöse Chaluz.

Anschrift: Heinrich Scheindling, Nürnberg W, Schreyerstraße 7.

Die Büchergilde Gutenberg

brachte ein Palästinabuch „Jagd durch das tausendjährige Land" von Armin T. Wegner heraus. (Besprechung des Werkes folgt in einer der nächsten Nummern.) Preis RM. 2.70 für Mitglieder. Zu beziehen durch: Büchergilde Gutenberg, Geschäftsstelle München, Müllerstr. 39. Tel. 24 9 82.

Aus dem Münchener Bar-Kochba

Bar Kochba Tisch-Tennis!

I. Tischtennisklub Nürnberg : Bar Kochba München

Der Leitung des Bar Kochba ist es gelungen, für Sonntag, 4. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Königshof die bekannte Nürnberger Tischtennismannschaft zu einem Gastspiel zu verpflichten. Die Nürnberger haben in ihren Reihen viele bekannte Tischtennismeister, die es der gut im Schuß befindlichen Mannschaft von Bar Kochba schwer machen werden, zu gewinnen. Trotzdem hoffen wir auf Grund der Ausgeglichenheit unserer Herrenmannschaft mit einem, wenn auch knappen Münchener Siege. Bar Kochba tritt an mit: Helfeld I, Goldstern, Spiro, Helfeld II, Kornhauser, Schneuer und Frl. Raff, Frau Orloff. Es ist die gleiche Aufstellung, in welcher wir gegen die Mannschaft von Pasing mit 9:0 und Neuhausen mit 7:2 die Verbandsspiele gewannen. Ein Besuch der Tischtennisgroßveranstaltung am Sonntag wird sich sicher lohnen. A. G.

Bar Kochba : Straßenbahn 10:2 (7:0)

Schon in der ersten Minute begann der Torreigen. Straßenbahn konnte der Bar-Kochba-Mannschaft nie recht gefährlich werden, obwohl die Siegermannschaft weit unter ihrer sonstigen Form spielte.

Morgen: Entscheidungsspiel!

Sonntag, 4. Dezember vormittags halb 11 Uhr fällt auf dem Sportplatz an der Säbenerstraße die Entscheidung, ob es den Bar-Kochbanern gelingt, die Herbstmeisterschaft zu erringen, welche zum Aufstieg in die Bezirksliga berechtigt. Der Gegner ist die spielstarke Mannschaft des Eisenbahn-Sp. V. Die aufgestellte Mannschaft:

Kornhauser
Orljansky Spielmann
Jericho Breit Schapira
Felix Schuster Goldstern Goldmann Fleischer

trifft sich pünktlich um 10 Uhr auf dem Säbenerplatz.

Leichtathletik und Handball: Vorerst findet jeden Dienstag abends halb 9 Uhr Waldlauf statt. Umkleideraum ist das Restaurant „Isarlust" Ecke Schäftlarn- und Brudermühlstraße. Es wird erwartet, daß sämtliche Aktive die Waldläufe mitmachen.

Die Leitung



Geschäftliches

Die Maschinenstrickerei Fanny Stern, Herzog-Rudolf-Straße 41/0, hält sich für Stricksachen jeder Art (besonders geeignet als Chanukkageschenke) bestens empfohlen. Näheres siehe Anzeige in dieser Nummer.

Münchener Spendenausweis Nr. 7
vom 29. November 1932

Goldenes Buch ZOG. München. Überschuß aus einer Veranstaltung 80.—.

Allgemeine Spenden.

Verein Bikur Cholim gratuliert den Familien Hauser und Stiel herzlich zur Verlobung ihrer Kinder (unlieb verspätet) 1.—

Büchsenleerung 66.38 RM. Spezialisierung folgt.

Imi-Taschen. Sigi Seligson 1.74, Rafael Grünbaum —.48 = 2.32.

Material. Dr. Paul Weiß 2 NF-Telegramme 1.—.

Summe: 150.70 RM.

Gesamtsumme seit 1. Oktober 1932: 1326.63 RM.

Spendenausweis des Nürnberg-Fürther Büros
vom 23. November 1932

Spendenbuch. Frau Emilie Ullmann aus einem freudigen Anlaß 10.—, Herr und Frau Dr. M. Brandeis anläßlich ihres Einzugs 10.—, Herr und Frau Martin Weilheimer anläßlich des Hinscheidens ihres Vaters und Schwiegervaters 10.—, Familie Max Joseph Tuchmann anläßlich des Hinscheidens des Herrn Max Joseph Tuchmann 10.—, Familie J. Luchs anläßlich der Verlobung ihrer Tochter 5.—, Herr und Frau Albert Frank anläßlich ihres Einzugs 5.—, NN. anläßlich ihres Einzugs 5.—, Herr und Frau Erwin Blumenthal anläßlich ihres Einzugs 2.—, Herr Julius Scherer anäßlich seiner Verlobung 1.—.

Allgemeine Spenden. Durch Dr. Kurt Dankwerth, gesammelt bei einer improvisierten Filmvorführung 8.—, Tellersammlung beim Ortsgruppenabend 3.—.

Roschhaschanah-Spenden. 3. Ausweis. Durch Dr. Kurt Dankwerth (Sigm. Neumark, Oscar Stock, Karl Kirschbaum, Joseph Kraus, Karl Halle, Adolf Heilbrunn, Amerikaner je 10.—, Sämi Löw 5.—, Alb. Meyer 2.—, Luitpold Löb 1.—) 78.—; durch Frau Dr. Landauer 5.—; durch Frau Professor Fleischmann 2. Rate (von Lehrer Nußbaum, Neumarkt) 3.—; durch Frau Käthe Freimann (D. u. M. Katzenberger 10.—, B. Freimann 5.—, Sally Weglein, Leo Weglein je 1.—) 17.—.

Goldene-Buch-Eintragung der Nürnberg-Fürther Alijah. Anläßlich der Übersiedlung ihrer Freunde und Gesinnungsgenossen Dr. Kurt und Ilse Dankwerth, Gitta Hillmann, Lily Vorhaus nach Erez Israel spenden als Zeichen der Verbundenheit: Dir. Dr. Dirnbauch, Hch. Ullmann, Frieda Vorhaus, Oskar Stock, Dr. Kurt Stern, Hans Wolf-Veith, Dir. Alb. Manasse (Cottbus) je 10.—; Bernh. Freimann und Frau, Dr. Rud. Liebstädter und Frau; Dr. M. Nußbaum und Frau, R.-A. Feilchenfeld und Frau, Kom.-Rat Astruck und Frau, Martin Sackie und Frau, Hermann Kraft und Frau, Siegfried Kahn und Frau, Dr. Leo Landauer und Frau, Dr. E. Thalmann und Frau, Dr. E. Miller, Dr. Leo Sommer und Familie, Hermann Fried und Frau, Felix Scharf (Duisburg) und Frau, Bertl Gittler, Paula Altmann je 5.—; Sämi Löw, Max Landenberger, Lotte Fuchs, Dr. Kronacher und Frau, Dr. J. Bamberger und Frau, Jakob Blumenfeld, Prof. Fleischmann und Frau, Ida Dormitzer, Dr. Lutz Frank, Joseph Schuksteliski, Simon Bein, Anna Löwengart, Ernst Löwengart und Frau, Dr. Rosenblatt, Dr. Grünberg und Frau, Dr. Singer und Frau, Hannah Grünbaum, Dr. H. Geßner und Frau je 3.—; Dr. Hugo Löw und Frau, Edwin Offenbacher, Dr. Th. Katz und Frau, Karl Chajes, Frau Gerda Walther, Dr. St. Löwengart und Frau, S. Saemann und Frau, Dr. D. Karpf und Frau, Frau Leo Kotzenberger je 2.—; Franz Steinhardt und Frau, Gustav Kahn und Frau, Norb. Herzstein und Frau, Dr. Max Kulmirek, Theodor Heiser je 1.—; insgesamt 227.—.

Wertzeichen. 1 Telegramm Paul Hamburger —.88, Karl Chajes —.62, Jakob Zurawel —.50, Frau Farntrog —.50, Joseph Schuksteliski —.50 = 2.80.

Büchsen. Durch Dorle Silbermann und Selma Joschwitz (Henny Kahn 8.07, Sal. Heinemann 7.03, Dir. Metzger 4.24, Schloßberger 3.86, Paul Iglauer 2.—, Leo Katzenberger, Dr. Löwenthal je 1.—, Fisch —.71, Nanette Götz —.50, Geschwister Kohn —.33, Schmückler —.26) 29.—; durch Rivkah Rapaport und Rosi Flinker (Dr. Kronacher 3.60, Frau Mayer 3.—, Heinemann 2.10, Dr. Singer, Neumeyer je 2.—, Steffi Braun 1.35, Gundelfinger 1.30, Dr. Levin, Katz, Adolf Aal je 1.—, Hermann —.80, Bruckheim —.50, Kort —.30, Fritz Bamberger 1.12) 21.07; durch Heini Scheindling (Mendel Nußbaum 6.72, Horwitz 5.38, Adolf Reif 4.20, Allerhand 1.74, Dr. Bamberger 1.—) 69.04; durch Zwi Landau und Leo Sachs (Oskar Rosenfelder 7.60, Emil Rosenfelder, Hugo Baermann je 5.—, Dr. Veith 1.—) 18.60; durch Max Joscowitz (Frau Frieda Vorhaus 5.15, Heller, Guckenheimer je 2.—, Dr. Max Friedmann, Karl Franc je 1.30, S. Saemann 1.—, Frauenfeld —.50) 13.25; durch Bubi Berger (Silberthau 3.55, A. Steinhardt 2.70, Frau Dr. Grünbaum 2.01, J. Frank 1.30, Gerst, Alfr. Ney je 1.—, Dr. Bernkopf —.95) 12.51; durch Else Wolinsky und Lea Lecker (Dormitzer 8.12, Schneebalg 1.28, Landmann —.60, Dr. Wilhermsdörfer —.55, Lörken —.50) 11.05; durch Theo Heiser (Ing. Hillmann 3.92, Hirschhorn, Freimann je 3.—, Abusch, Wilpred je —.50, Bulka —.24) 11.16; durch Ernst Schönberger (Moritz Bein 2.—, Ellern 1.70, Reiner Hirsch 1.50, Neumark 1.—, Prof. Unna —.59, Unger —.30) 7.09; durch Tilde Grünbaum (Frau Grünbaum, Geiringer je 1.) 2.—; durch Bruno Rothschild aus Regensburg ohne Detaillierung 15.40; durch Irene Dames und Gertrud Charlupski (Ehrlich, Bacharach je 3.—, Frank 2.56, Dr. Seidenberger, Dr. Strauß, Heimann je 1.—, Lecker —.70, Weinschenk —.80) 12.76.

Summe: 562.93 RM.

Seit 1. Oktober 1932 aufgebracht: 1107.66 RM.

Unser lieber Vater, Bruder u. Schwager

Louis Davidson

ist am 29. ds. Monats nach kurzem, schwerem Leiden plötzlich von uns gegangen.

In tiefem Schmerz:

Apoth. Hartwig Lewin u. Frau, geb. Davidson
Fritz Davidson u. Frau
Norbert Gittler u. Frau, geb. Davidson
Flora Davidson, Dr. Sigfried Davidson,
Erna Davidson.

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand nehmen zu wollen







1932 **Wochenkalender** 5693

	Dez.	Kislew	Bemerkungen
Sonntag	4	5	
Montag	5	6	שאלה
Dienstag	6	7	
Mittwoch	7	8	
Donnerst.	8	9	
Freitag	9	10	
Samstag	10	11	ויצא הפטרה ויברח יעקב (Hos. 12, 13-15. 13, 1-15. 14, 1-10)



Verantwortlich für die Redaktion: Isa Emrich, München, für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Pilgersheimerstraße 64, München.